

NASHOERNER IN SUEDEWESTAFRIKA.

2697.

J a n G a e r d e s, Farm Kalidona.

Vorliegende Arbeit ist das 2. Kapitel einer noch nicht beendeten umfangreichen Untersuchung des Verfassers ueber die Aenderungen im Wildbestand von S.W.A. seit 1910. Das Manuskript des vorliegenden Kapitels wurde im Juni 1967 abgeschlossen.

Literaturverzeichnis am Schluss.

D a s B r e i t m a u l n a s h o r n .

Waehrend das Breitmaulnashorn: *Cerathoterrimum simum* B., - Englisch: WHITE RHINO - Afrikaans: WIT RENOSTER - Otjiherero: EKOZU (von ongawa ongozu "das zahme Nashorn") - Nama: !NAVAS (von nawa "Flicker aufsetzen", 3/123), in Suedwestafrika seit spaetestens den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ausgestorben ist, hat sich der Bestand vom Spitzmaulnashorn: *Diceros bicornis* L., - Englisch: BLACK RHINO - Afrikaans: S'ART RENOSTER - Otjiherero: ONGAWA - Nama: !KHIB ("das ploetzlich in Erscheinung tritt", 3/123), nach frueheren Massenmorden durch die Berufsjaeger des vorigen Jahrhunderts in unserem Lande waehrend der vergangenen Jahrzehnte trotz gesetzlicher Schutzmassnahmen so besorgniserregend vermindert, dass heute nur noch ein paar Dutzend dieser einst in weiten Teilen des Landes vorkommende Art ihr letztes und auch dort weiter bedrohtes Schutzgebiet im Kaokoveld gefunden haben.

So sind die folgenden Ausfuehrungen ueber unser Suedwester BREITMAULNASHORN ein Nachruf "IN MEMORIAM" dieses zweitgroessten Lickhaeuters.

Sein oft gebrauchter, irrefuehrender Name "Weisses" Nashorn hat bis in die juengste Zeit mehrfach zu Falschmeldungen ueber Neuentdeckung in SWA Anlass gegeben. Anscheinend liessen sich Beobachter durch die ungewoehnliche weissliche Farbe der gesehenen Tiere taeuschen. Diese Farbe habe ich selbst mehrfach beobachtet bei Spitzmaulnashoernern, die sich zuvor in einem Kalktuempel gesuhlt hatten. Weiter koennte die manchmal erhebliche Groesse unserer SWA Spitzmaulnashoerner zu solchen Fehlrteilen verfuehrt haben. Wie mir der inzwischen verstorbene Leipziger Zoologe Prof. Dr. I. ZUKOWSKY schrieb, der den afrikanischen Nashoernern ein besonderes Studium widmete, erreichen Spitzmaulnashoerner in SWA und S.O.Angola eine Widerristhoeh bis zu 170 cm (mein staerkster Bulle aus S.W.Angola hatte 159 cm) gegenueber 150 cm bei Ostafrikanern und nur 130 cm bei der Zwergform im noerdlichen Kenia.

Ehemalige Vorkommen vom Breitmaulnashorn in SWA bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts sind durch Knochenfunde und durch zuverlaessige Berichte aus dieser Zeit einwandfrei belegt. Ein Schaedel ohne genaue Fundortangabe beband sich im alten Windhoek Museum, weitere Knochenfunde erwahnen FISCHER (3/121) und STEINHARDT (9/Anhang VI) vom unteren Ugab, bei Usakos und im Omaruru-Rivier. Berichte von Forschern und Jaegern aus der ersten Haelfte des vorigen Jahrhunderts ueber die damals anscheinend weite Verbreitung des Breitmaulnashorns in S'WA wurden auszugsweise von FISCHER 1914 (3/118-120) und SHORTRIDGE 1934 (8/425) angefuehrt; nach 3/120 soll das letzte Kalahari-Breitmaulnashorn 1870 vom alten DUNCAN bei Olifantskloof erlegt worden sein. Breitmaulnashoerner erscheinen ebenfalls in Suedwester Missionsberichten aus dieser Zeit.

Bemerkenswert ist, dass auf v.ergeschichtlichen Felsmalereien am Namibrande (Spitzkuppe, Brongo, Brandberg) das am Boden aesende Breitmaulnashorn unverkennbar und haefiger dargestellt wird als sein busch-aesender Vetter - vielleicht weil der verhaeltnismaessig friedliche und schwerfaellige Riese fuer die schwachen Jagdwaffen der Maer eine leichtere Beute war als der gewandtere und boesartigere Spitzmaul.

Ueber das Ende der wahrscheinlich letzten Suedwester Breitmaulnashoerner schrieb ich 1927 in "Das Vaerenden vom Kaokoveld": Der alte Tjakara-Jagdnomade "ule. damals (1922) schoetzuungsweise sechzig-

Mitt. S.W.A. Wissenschaftl. Ges. Windhoek
vol. 8 no. 3-4, bylaasr pp. 1-VIII.

56

I = jährling und Vater meiner derzeitigen Spurensucher Tjingu, erzählte mir aus seiner Jugend, daß sein Vater und dessen Leute einige Breitmaulnashörner am HORUSIG-Kliver im nördlichen Kaschoid erlegt hätten. Er beschrieb unzweideutig die unterscheidenden

II Merkmale der beiden Nashornarten. Die Tjukara hatten die schlafenden, sehr fetten und schwerfälligen Riesen mit Speeren angefallen, und im Gegensatz zum gefürchteten "ongawa" hatte das "ekozi" selten keine Verfolger angenommen.

Hinsichtlich der Meldungen über spätere Vorkommen vom Breitmaulnashorn....

II
nashorn in SVA teile ich die Meinung von SHORTBRIDGE 1934 (8/425):
"Ohne Zweifel ist das Breitmaulnashorn in SVA seit funfzig oder
mehr Jahren ausgerottet. Das vermutete Ueberleben einiger "weisser"
Nashoerner im gebirgigen Kaokoveld beruht offenbar auf irrigen Be-
richten. Die schwarze Art hat die Gewohnheit, sich in Kalkloechern
zu suhlen und nimmt danach natuerlich eine weissliche Faerbung an.
- Im suedoestlichen Angola, im Caprivi, Ngamiland und in den angren-
zenden Gegenden wurden die urspruenglich verschiedenen Namen (der
beiden Nashornarten) fuer das weisse Nashorn und nach dessen Aus-
rottung nicht aufgegeben, sondern wechselweise fuer die ueberlebende
schwarze Art benutzt" (dies wurde von mir nur fuer das Name-"ort
!nawas festgestellt. GDS). Die folgenden mir zugaenglich gewordenen
Berichte ueber Vorkommen vom Breitmaulnashorn in SVA seit 1910 sind
also mit der eben angefuehrten Einschraenkung zu lesen.

1910. STREITWOLF (12) erwaeht fuer den Caprivizipfel nur "Nashoer-
ner" ohne Artangabe.

1913. In JAGD & WILDSCHUTZ IN DEN DEUTSCHEN KOLONIEN (4) wird gesagt:
"Nashorn-Arten noch nicht untersucht." (durch Prof. Matschie/
Berlin).

1914. FISCHER (2/118-120): "Das weisse Nashorn stand auf der Liste
der ausgestorbenen Tiere, als die Zeit der grossen Jaeger zu
Ende ging. - Da kam 1910 die Nachricht von Oberleutnant
KAUFMANN, der das Breitmaulnashorn in einigen wenigen Exemplaren
im deutschen Sambesi-Linyanti-Gebiet festgestellt hatte; dann
die des Diplomingenieurs KUNZ, dem es 1911 und 1912 im noerd-
lichen Kaokoveld zahlreich begegnet war." (Anmerkung: Umfragen
von mir im Jahre 1922 unter alten Burenjaegern in Humpata/
Angola, die seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts
Jagdzuwege ins Kaokoveld unternahmen, sowie unter den Herero
und Tjimba des noerdlichen Kaokoveldes ergaben keine Bestaeti-
gung der letzten Behauptung. Nur noch ganz wenige altelinge-
borene der eben genannten Staemme kannten damals vom Hoeren-
sagen noch den Hereronamen ekozu des Breitmaulnashorns. GDS.)

1915-1918. STEINHARDT (9/41): "Das Breitmaulnashorn habe ich mit
Sicherheit nur ein einziges Mal, und zwar im noerdlichen Ka-
kovele, angetroffen, sein verwittertes Horn im Unterlaufe
des Ugab gefunden, vom Regen aus dem Lehm gespuelet." - (9/
Anhang VI) ZUKOWSKY: "Sehr wichtig ist die Feststellung des
Breitmaulnashorns bei Ombombo-Ost im Osten des Omuhonga Gebir-
ges."

1916. MATTENKLODT (5/145) ueber eine Begegnung am Lujana, nordoest-
lich von Andara am Okavango: "Ich lief dreissig Schritt seit-
waerts, und traute meinen Augen nicht: der Nashornbulle war
weissgrau wie Holzasche und von einer riesenhaften Groesse;
die schwarze Kuh, die ihm folgte, fiel dagegen ab wie ein
Zweifg." - In 5 a/176-178) beschreibt Mattenklodt aus der
gleichen Gegend die Erlegung eines "weissen" Nashorns, und
das Praeparieren von dessen Haut und Decke. - Dazu teilte mir
Prof. Dr. L. ZUKOWSKY brieflich mit: "Ich kannte Mattenklodt
persoenlich sehr gut. Waehrend meiner Amtszeit bei Hagenback
hatte er mich wiederholt besucht; und er versicherte mir immer
wieder, dass im Tshombo-Busch am Lujana noch Breitmaulnashoer-
ner vorkaemen. Schliesslich bat ich ihn, dafuer Sorge zu tragen,
dass er aus diesem Gebiet zwei Schaedel von sinum und zwei
von bicornis bei seinem naechsten Trip dem zoologischen Museum
zu Berlin ueberweisen moechte. Mattenklodt hat meinen Wunsch
erfuellt, aber es gab eine grosse Enttaeuschung, denn alle
Schaedel entpuppten sich als zu Diceros bicornis gehoerig."

1931. WILHELM (13/12-14) "Erwaeht sei im Anschluss hieran das frue-
her zu beiden Seiten des Okavango vorkommende Breitmaulnashorn,
das angeblich noch in einigen Exemplaren am Kwando vorkommen
soll. Es ist aber trotz verschiedentlicher Berichte bis heute
nirgends einwandfrei nachgewiesen und es muss sein Vorkommen
als sehr fraglich bezeichnet werden. Dieses Nashorn aest

20 Angola.

III.

vorzugsweise Graeser. Alte Buschleute berichten von dem !ngawa, aber niemand kann seinen Aufenthaltsort sicher angeben. Alle von mir bereisten Gebiete weisen nur Vertreter der schwarzen Art auf."

1934. SHORTRIDGE (8/426-427): "Die Tatsache, dass Namahottentotten und oertliche Buschmaenner unterschiedliche Namen fuer das schwarze und das weisse Nashorn hatten (Miss BLEEK nennt !naba bei den //Kau-en und Naron Buschmaennern und !nawas bei den Namahottentotten fuer das weisse Nashorn) deutet an, dass beide Arten fruher im Namaqualand, in den Distrikten Gobabis und Grootfontein und sonst in den mehr ebenen Teilen von SWA vorkamen. Zweifelhafte ist, ob die weisse Art jemals die Berge des Kaokoveldes bewohnte. ANDERSSON (1850-1854) fand das Breitmaulnashorn sehr zahlreich in den Gegenden westlich vom Ngami See; er erlegte dort ungefaehr 60 beider Arten waehrend eines Jahres. LIVINGSTONE (1857) und BAINES (1864) sahen weisse Nashoerner in der Gegend vom Ngami See."

1939-1945. HAERLEN (3): "Das Breitmaulnashorn galt bei uns in Suedwest lange als ausgestorben und wurde erst wieder im Jahre 1912 von KUNZ, und neuerdings von Administrationsbeamten im noerdlichen Kaokoveld festgestellt. Dabei sollen mehrere Breitmaulnashoerner auf dem Wege vom Flugplatz Ohopoho nach Otjivero gesehen worden sein. Wenn sich dieses Vorkommen bestaetigt, dann ist uns die Moeglichkeit gegeben, diese ausserordentlich seltenen Tiere fuer die Zukunft zu erhalten."

1958. BIGALKE (1/486): "Obwohl das weisse Nashorn auf der Liste des geschuetzten Wildes fuer SWA erscheint, halte ich das fuer einen Irrtum oder fuer eine Vorsichtsmassregel, falls das Tier im Kaokoveld gefunden werden sollte. Ich hoerte Berichte von zwei Nashorn-Typen in dieser Gegend. Jedoch auch bei anderen Wildarten besteht ein weit verbreiteter Glaube an das Vorkommen von zwei verschiedenen Formen; und im vorliegenden Fall haben sich die Gewaehrsleute auf undeutbare Hinweise beschraenkt. Man kann mit Sicherheit annehmen, dass das weisse Nashorn nicht mehr in SWA vorkommt."

1963 berichtete der mir persoendlich bekannte Herr Dr. med. Krause, 1937/38 auf der Missionsstation Nyangana mit Lepra-Forschung beschaeftigt, in "DAS TIER" (Frankfurt a. M. No. III/1963) ueber Vorkommen beider Nashorn-Arten am Okavango waehrend seines derzeitigen Aufenthaltes. Ich stellte dies dahingehend richtig, dass es waehrend meines Aufenthaltes in Runtu 1938-1940 am Okavango zwischen Kurringkuru und den Popa-Faellen weder auf dem suedlichen noch auf dem noerdlichen Ufer auch nur ein einziges Nashorn gab (einzelne am Unterlauf des Cuito, und mehr am Iujana).

1964 berichtete Herr V. STUBENRAUCH/Outjo in den Mitteilungen No. IV/4-5 der SWA Wissenschaftlichen Gesellschaft ueber seine Begegnungen zwischen 1914 und 1918 mit Breitmaulnashoernern im noerdlichen Kaokoveld und Erlegung eines Bullen in der Gegend von Otjitambi suedoestlich Fanitatas fuer das Berliner Museum fuer Naturkunde im Jahre 1914. Dies Beweisstueck ging durch den kurz nach Erlegung erfolgten Kriegsausbruch verloren. - Meine Stellungnahme zu diesem Bericht erschien in No. IV/9 der eben genannten Monatsblaetter.

Breitmaulnashoerner erreichen eine Hoehe von fast zwei Metern, bei einer Laenge bis zu vier Metern, und dreieinhalb Metern Umfang. - Von einem Paar Hoernern im South Kensington Museum /London ist das vordere 141 cm, das hintere 58 cm lang.

Es ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte der suedafrikanischen Naturbewahrung, dass die Breitmaulnashoerner im Zululand, 1914 auf etwa 30 Kopf geschaezt, nicht nur bewahrt wurden, sondern sich durch Hege so vermehrten, dass ihr Bestand heute auf mehrere hundert Kopf angewachsen ist und dass davon jaehrlich eine Anzahl an auswaertige Wildreservate und Tiergaerten abgegeben werden kann. - Der einzige weitere, ebenfalls oertlich beschraenkte Bestand vom Breitmaulnashorn

III. Ist in der "Lado Enclave" am Westufer des Nils, nördlich vom Albertsee und angrenzend im nordöstlichen Kongo. Er ist nicht mehr selten zahlreich und konnte durch politische Wirren in diesen Gegenden mit Ausrottung bedroht werden. Die Angabe in Jasmine Sidani: "Past and

IV "Present Distribution of some African ungulates" (Zool. Jol. London, vol. 34, 1965) von einem heutigen Vorkommen des Breitmaulwais in Ostafrika erscheint unsicher zu sein.

IV
zweifelhaft ist, ob eine Niedereinbuengerung vom Spitzmaulnashorn in die bestehenden S.W.A. Natur- und Wildschutzgebiete wegen der dafuer diese Art unzureichenden Aesungsverhaeltnisse moeglich ist. Sie koennte aber Erfolg haben in einem weiteren von der S.W.A. Historiese Monummente Kommissie vorgeschlagenen Naturschutzgebiet am Okavango oestlich Andara, wo sich neben reichlich Wasser die geeignete immergruene Gras-Aesung findet.

D a s S p i t z m a u l n a s h o r n .

Dies Kapitel ueber unsere Spitzmaulnashoerner wird Suedwester Naturschuetzer mit Trauer und Scham erfuellen, denn im Gegensatz zu der seit 1910 mehr als zehnfachen V e r m e h r u n g beider Nashornarten in suedafricanischen Schutzgebieten und E r h a l t u n g der "schwarzen" Art in anderen Nachbarlaendern, koennte ihr Bestand hier mit A u s s t e r b e n bedroht sein, nachdem er waehrend der vergangenen Jahrzehnte und bis in die neueste Zeit viele vermeidbare Verluste erlitt, fuer die es keine Entschuldigung gibt.

In "DIE SUIDWESTER", Windhoek, vom 5. Mai 1967 wird mitgeteilt: "Es ist nicht bekannt, wieviele Spitzmaulnashoerner noch in S.W.A. leben; jedoch wird ihre Zahl weniger als 200 (! GDS) geschaezt." Ich wage auf Grund mir von behoerdlicher und privater Seite zugegangener Berichte vorauszusagen, dass bei einer h e u t e vorgenommenen Zaehlung diese aus der Luft gegriffene Zahl 200 auf hoechstens 50 Nashoerner im Kaokoveld und hoechstens 5 im Caprivizipfel zusammenschumpfen wird.

Wie Maerchen klingen heute Erzaehlungen aus ^{dem} vorigen Jahrhundert ueber die damalige weite Verbreitung unseres "schwarzen" Nashorns in Nama- und Herero-Land, in der Omaheke und Kalahari, ueberall, wo offenes Wasser Gelegenheit zum Schoepfen und Suhlen bot.

Missionar Hugo HAHN konnte am 7. Februar 1843 auf einem Ritt von Windhoek nach Okahandja den dichten Dornbusch der Gegend nur unter Benutzung der zahlreichen Nashornwechsel durchqueren. Er sah "ausserordentlich viele Spuren dieser gefaehrlichen Ungeheuer" und begegnete einem bei der Wasserstelle Otjozongema (Otjemua meru) im Swakop. Am 21. Februar 1844 fand er bei Tsaobis "zahlreiche Spuren von ungewoehnlich vielen Rhinozerossen" und sah zwei am Nachmittag. (Aus seinen Tagebuchaufzeichnungen und Reisenotizen, veroeffentlicht im "Heimatkalender" 1961, Seiten 99-121). - SHORTRIDGE (6/415): "Es gibt eine gute Buschmanngravierung des Nashorns in einer Grotte bei Berseba." - SCHWABE ("Mit Pflug und Schwert in Deutschsuedwestafrika") 1904, sah Nashornschaedel zusammen mit solchen von Bueffeln im Sande des Swakop bei Nonidas. - ANDERSON (1850-54) schoss neun Nashoerner an einem Tage nicht sehr weit von Walvisbay. Ihre Ausrottung in den oestlichen Distrikten von Gobabis noerdlich entlang der Petschuana-Grenze bis zum westlichen Caprivi geschah zweifellos spaeter. - Nach WILHEIM sind Nashoerner seit 50 Jahren ausgerottet in der Omaheke, im Kaukau- und im Kung-Veld. Fruehere Standorte waren entlang dem Omuramba ua Mataka und Omambonde. Um Karakuwisa ueberlebten Nashoerner bis ungefaehr 1880. - Vor Jahren wurde auf der Farm Omantumba No. 134 Okahandja, etwa 10 km westlich Kalidona, ein verwitterter Nashornschaedel aus einem alten Wasserloch der dortigen Kalkpfanne gegraben.

Unter den Nashorndarstellungen auf vorgeschichtlichen Gravierungen und Malereien ist wohl eine der bekanntesten die Malerei von einem die Jaeger stuermenden Spitzmaulnashorn auf Farm Nauzerus No. 11 Rehoboth (Motiv einer frueheren S.W.A. 2½ c Briefmarke).

Zahlreiche Namen von Oertlichkeiten ueberall in S.W.A. bewahren ebenfalls die Erinnerung an fruehere weitverbreitete Vorkommen.

Im folgenden Absatz sollen zunaechst die Berichte frueherer Autoren von unserem Spitzmaulnashorn erzaehlen, in zeitlicher Reihenfolge seit 1910.

1910. STREITWOLF (12/181-211) sah im Caprivizipfel bei der Wasserstelle GECHA Nashornspuren, ebenso solche bei DAMASHA. Er fand das Vlei KERESHA eingekralt und in den drei Zugaengen $2\frac{1}{2}$ Meter tiefe, $\frac{1}{2}$ Meter breite, nach unten spitz zulaufende Fanggruben. Nachts kam ein Nashorn bis auf hundert Meter an das Lager und machte "fuerchterlichen Laerm". Die Pflanze GUEKOWA war durch Wildmassen in einen schlammigen Brei verwandelt, auch Nashornfaehrten waren dabei. Auf dem Rueckweg zum Sambesi wurden bei DAMASHA wieder Faehrten von zwei Nashoernern gesehen.
1913. In JAGD & WILDSCHUTZ IN DEN DEUTSCHEN KOLONIEN (4/120-123) wird unter Nashorn angegeben: "noch nicht untersucht"; und als Verbreitungsgebiet der Bezirk Outjo genannt, der damals das Kaokoveld einschloss.
1914. FISCHER (2/121-123): "Dieselben Schlupfwinkel (gemeint sind Kaokoveld und Caprivizipfel, GDS) halfen auch dem schwarzen Nashorn durch die Drangsale des 19. Jahrhunderts. Es waere wertvoll zu wissen, ob hier nur ehemaliges Standwild gerettet wurde oder ob Fluechtlinge aus suedlicheren Gegenden sich dazu fanden, die so der Vernichtung entgingen. Der Druck kam von Sueden. Aber es ist fraglich, ob alle Wildarten sich druecken liessen. Elefanten, Giraffen, Loewen, einige Grossantilopen gewiss. Aber Nashoerner? Nashoerner wandern gelegentlich auch; aber es ist ein Umherirren, hat nichts mit den planvollen Zuegen von Herdentieren gemein, die von einem klugen Leitthier gefuehrt wurden. Deshalb glaube ich, dass nur aus der Naeheliche einige Nashoerner in Sicherheit brachtem, aus der Ferne nicht. Der Bestand des Kamalindes ist gewiss auf heimischer Erde erlegen. Aus dem nordwestlichen Revier, dem Kaokoveld, lockt die Regenzeit bisweilen schwarze Nashoerner suedwaerts. Dann erscheint wohl ein griesgraemiger Einzegaenger in der Welt, die sich sehr zum Nachteil veraendert hat. Bei Sesfontein-Warmquelle streift er die Niederlassungen der Weissen; stoesst auf den Strang der Kuestenbahn wie der Sonderling, der 1909 den Weg Usakos-Lukasbank schnitt und eine Begegnung mit der modernen Technik hatte. Er folgte einer Abteilung der Funktelegraphentruppe und erschien nachts im Lager, schnaubend und prustend wie sein Name verlangt: KHIB, "der ploetzlich in Erscheinung tritt." Ueber Kochtoepie und Feldgeraet nahm er den Weg ins Freie. - Im nordoestlichen Revier, am Okavango, lebt er noch heimlicher, hier wie dort nur in kleiner Zahl. Ein paar Ortsnamen sind sonst seine letzten Denkmale.
- 1915-1919. STEINHARDT beschreibt (9./9-38) im Kapitel "Raufbold" den aehnlich weiten Wanderweg eines alten Kunene-Nashornbullen. Dieser leidenschaftliche Jaeger und Naturbeobachter hatte waehrend seines jahrelangen Aufenthaltes im Kaokoveld einzigartige Gelegenheit zu Nashornbeobachtungen, die uns heute unschaetzbare Kenntnisse ueber den damaligen Bestand, und ueber die Lebensgewohnheiten des Ongawa in diesem Revier vermitteln.
- 9/41-45, 32 u.a.m.: "Das Nashorn tritt im Kaokoveld noch weit mehr strichweise auf als der Elefant, mit dem es vielfach in derselben Gegend haust. Wenn ich nur ergruenden koennte, nach welchen Gesichtspunkten die Dickhaeuter ihren Standplatz wahlen! Fuer mein Auge ist es immer unerfindlich gewesen, weshalb ihnen eine Oertlichkeit zusagt, die andere voellig gleichgeartetete aber nicht. - Das Nashorn haelt seine Bergwechsel ziemlich regelmaessig inne, wandert aber auch zeit im Umkreis seines Standortes herum. - Einzelne Nashoerner hausen am unteren Ugab, zumal in den Schilfdickichten nahe der Muendung; verlaufen sich aber auch einmal bis in die Naeheliche von Outjo. - Die Schwarte eignet sich noch besser als die des Flusspferdes zum Schneckenschnitt, ist aber zur Herstellung von Spazier-

V

Spazier-
stöcke nicht dick genug. (Anmerkung: alle Humpeter-Jäger
waren 1922/23 anderer Meinung. Die in etwa 4 cm breite Streifen
~~der Spazierstöcke~~ geschnittene Nashornhaut war in Angola
damals zur Herstellung von Spazierstöcken sehr gesucht. Auf
einem Paar Nashornhautschalen lief ich bei täglichem Gebrauch
anderthalb Jahre. 905).

VI

Die Narben und Wunden, die ich bei Nashörnern gesehen habe, waren
ausnahmslos von Artgenossen geritten; nicht ein einziges Mal habe ich
Spuren von Kämpfen mit großen Raubkatzen gefunden. -

digkeit nach. Will es kämpfen, erreicht es den unbefestigten
 Menschen sicherlich, falls dieser nicht einen rettenden Baum
 zu erklimmen vermag. Meist begnügt sich der Riese damit, den
 Gegner zu verjagen; hat er die Witterung verloren, dann
 stuermt er weiter, vielleicht selber der Vorsicht die Ehre ge-
 bend. - Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, dass Aesung,
 Landesbeschaffenheit und vielleicht auch Inzucht im Kaokoveld
 eine besondere Nashornrasse herangebildet haben. - Im Kaokoveld
 (im Gegensatz zu Ostafrika, nach WISSMANN) zerkruemelt das
 Nashorn regelmaessig seine Losung, indem es nach Hundeart mit
 den Hintersaeulen scharrt und kratzt, tiefe Mulden aushoeh-
 land und die Losung weithin verstreud. Nur wenn es grosse
 Eile hat zur Wasserstelle zu kommen, spart es sich in seltenen
 Faellen diese Muehe. Will es durch dies Verstreuen der Losung
 deren Witterung augen- oder vielleicht nasen-faelliger machen
 oder aber verbergen? - (schnelleres Austrocknen). Das Letzte
 erscheint mir das wahrscheinlichere; denn niemals habe ich
 beobachtet, das andere Nashoerner an solcher zerkratzten Stelle
 ihrerseits eine Besuchskarte niedergelegt hatten, wie es Tiere
 zu tun pflegen, die durch die Losung einander Botschaft zukom-
 men lassen. - Ueber Verhalten am Wasser: Seite 17: "Ein Nashorn
 kommt die Schlucht heraufgestampft, jeder Zoll die fleischge-
 wordene Bosheit mit Tuecke. Aergerlich schuetzelt der Koloss
 den dicken Kopf; dann pumpt er sich hastig voll Wasser und
 suhlt sich wohl eine halbe Stunde lang im Morast; entspringt
 aber urploetzlich dem Bade und verschwindet polternd im Busch."
 - Seite 43: "Gegen alle Nashorngehnheit bleibt der Bulle ohne
 zu baden zwei Stunden lang am Wasser stehen, scheinbar einge-
 schlafen, denn nur mit dem edel zuckt er hier und da einmal
 oder spielt mit den kleinen borstenbesetzten Leuschern. Dann
 stampft er davon. Schade- denn eine Viertelstunde spaeter
 trifft ein Nashorn-Ehepaar ein, dessen maennlicher Teil ganz
 und gar den Eindruck macht, als suche er Streit und Rauferei.
 Auch gegen seine Gattin ist er wenig liebenswuerdig. Eben noch
 legte sie ihren Kopf so zaertlich auf seinen dicken Hals und
 jetzt jagt er sie mit gewaltigen Rippenstoessen aus dem
 Schlambade in den Busch." - 77: "In Otjitundua kam ein alter
 wandernder Nashornbulle zum Wasser, ein Fremdling in dieser
 seinem Geschlecht augenscheinlich nicht zusagenden Gegend.
 Schnaufend war er herangestampft, hatte sich schnell voll Was-
 ser gepumpt und dann laengere Zeit zu mir heruebergewittert,
 so bedrohlich, dass ich mir Gewalt antun musste, nicht zu
 schiessen." - Seite 62 ueber Eingeweidewuermer: Weitverbreitet
 sind bis zu 28 cm lange Fadenwuermer, die nicht in sondern
 aussen an den Daermen leben, unter der die Daerme zusammen-
 haltenden Haut, und am Magen unter dem Netzfeist. Jede Art
 scheint nur an einer bestimmten Wirtsgattung vorzukommen, eine
 auch beim Nashorn." - Im Anhang (9/IV-VI) schreibt Herr Prof.
 Dr. ZUKOWSKY: "Wertvolle Mitteilungen verdanken wir dem Autor
 ueber das Nashorn des Kaokoveldes, eine Art, die erst seit
 kurzem unter dem Namen *Opsiceros occidentalis* Zukowsky in die
 Wissenschaft eingefuehrt wurde. Er bestaetigte die an dem er-
 sten der Wissenschaft zugaenglich gemachten, von Carl HAGENBECK
 importierten westafrikanischem Nashorn aus dem Kunene-Gebiet
 wahrgenommene Tatsache, dass es sich um eine sehr kleine, hoch-
 beinige Form mit kurzem kegelfoermigen Hoernern, stark nach
 hinten verlagerten Augen und breiter Oberlippe mit kleinem
 Griffinger handelt. Aus eigener Anschauung sagt der Verfasser,
 dass der Schaedel des Kaokonashorns viel gerader gebaut ist
 als der anderer Arten; dass also der Winkel zwischen der
 Schnauze und der Stirn sehr gestreckt ist und sich somit mehr
 einer Geraden naehert als bei den Ostafrikanern. Die charak-
 teristischen Schaedelmerkmale des im Naturhistorischen Museum
 in Hamburg aufbewahrten Originalstuecks lehren zweifellos, dass
 die Aufstellung der Form berechtigt und fest begruendet ist."
 (Anmerkung: weitere vergleichende Schaedelmessungen scheinen

VII.

noetig. GDS) - "Dieses Nashorn tritt nur sporadisch im Kaokoveld auf. Hauptmann STEINHARDT konnte eine ganze Anzahl dieser Nashorn-Inseln feststellen, die hier kurz erwaeht werden sollen. Merkwuerdigerweise hat sich das Nashorn an einer ganzen Anzahl von Plaetzen in unmittelbarer Naehue der Kueste erhalten, und zwar in den Lagunen mehrerer Kuestenfluesse. So wurde es in vier Exemplaren am unteren Ugab bei Ugabmund, ferner am untersten Huab bei Huabmund in fuenf Exemplaren festgestellt. Die hier erwaehten Tiere sind den in Umgebung ihres Verbreitungsgebietes lebenden Eingeborenen gut bekannt, ohne dass sie durch Unzugaeenglichkeit des Terrains von Verfolgung und Abschuss gefaerdet waeren, zumal sie - wenigstens vor dem Kriege - unter gesetzlichem Schutz standen. Durch Hoerensagen weiss der Verfasser, dass auch am unteren Hoanib hinter seiner Verzweigung bis etwa Oas eine Anzahl Nashoerner vorkommen soll. Waehrend diese Nashoerner mehr oder weniger durch die Schilfdickichte der Lagunen zu einem Festhalten des Standortes gezwungen sind, unternehmen die des Binnenlandes oft groessere Wanderungen, und zwar meist zu bestimmten Jahreszeiten. (Anmerkung: dazu waeren weitere Beobachtungen noetig, im Hinblick auf die geplante Umsiedlung von Spitzmaulnashoernern in das Etosha Wildschutzgebiet. GDS) So wechseln die drei bei Orusewa vorkommenden Stuecke oft bis in die Gegend von Outjo. Einen Bullen konnte der Verfasser staendig bei Otjikuara beobachten, der indes auch oft groessere Wanderungen in nordoestlicher Richtung unternahm. Bei Oruvandji traten zu damaliger Zeit (1915-1918) noch fuenf Nashoerner auf. Eine groessere Anzahl hielt sich in der Gegend von Kaoko-Otavi auf, von hier in etwa 30 km breitem Streifen bis Okauerua. An der Stelle, wo sich die Quellfluesse des Hoarusib vereinigen, bis zu der Stelle, wo er den in suedoestlicher Richtung fliessenden Febenfluss aufnimmt, ist wiederum eine Nashorninsel vorhanden. Die reichste Nashorninsel befindet sich in weiterem Umkreise von Gross- und Klein-Cabazu, von wo die Tiere groessere Streifzuege in das Omuhonga-Gebirge (Ovatjimba-Paradies) unternehmen, ein bisher nur von den Herren Steinhardt und von Schmitz als durchreistes Bergland. Noerlich schliesst sich als weitere Anklue das Bett des Kunene an, an dessen teilweise sehr gebirgigen und steinigen Ufern noch eine verhaeltnismaessig grosse Anzahl Nashoerner haust. Der Verfasser sagt, dass auf die Laenge des Flusslaufes auf durchschnittlich alle 12 km ein Exemplar kaeme. Ueber die Verbreitungsverhaeltnisse noerdlich des Kunene ist der Verfasser weniger gut unterrichtet; indes weiss er mit Bestimmtheit, dass es dort haeufiger als im Sueden des Kunene auftritt und die Gegend verhaeltnismaessig wildreich ist."

1916. MATTENKLODT (5/144-145) war weder im Kaokoveld noch im oestlichen Caprivi. Er erlegte Nashoerner nur oestlich vom Okavango am Luiyana in Suedost-Angola: "einst ein maechtiger Nebenfluss des Cuando, hat jetzt nur eine schmale Fahrrinne, die sich durch das dichte und maechtige Riet des Flussbettes schlaengelt." Ueber die Erlegung eines vermuteten Breitmaulnashorns in der gleichen Gegend (5a/176-178), das jedoch ein Spitzmaulnashorn war, wurde im ersten Abschnitt berichtet.

1931. WILHELM (13/12-14): "Vorkommen am unteren Cuito. Vereinzelt im Hukweveld. Zahlreicher am Cuando (alles Suedost-Angola, GDS.) Fehlt auf dem Suedufer des Okavango."

1934. SHORTRIDGE (8/412-414): (Anmerkung: das g e s p e r r t gedruckte ist von m i r so gesetzt, GDS.)

Verteilung im Kaokoveld: Zwischen dem unteren Ugab und dem Kunene koennte es noch zwischen 40 - 80 Nashoerner geben.

1923 schaezte Major MANNIG die Zahl auf hoechstens 50 im ganzen Gebiet. Offenbar geht ihre Verbreitung ungefaehr vom Breitengrad Kaoko-Otavi nach Norden, obwohl waehrend und

nach der Regenzeit einige Paare regelmaessig suedwaerts bis

VII .. in noerdliche und nordwestliche Teile vom Bezirk Outjo wandern, solange offene Wälder in Kleis und Pfaunen bleibt. Ich bemerkte alte Nashornspuren im trockenen Schlamm nahe Kamangalo, etwa acht Meilen von der Grenze zwischen dem Kaohoveld und Outjo District. Weiterwestlich sollen Nashörner um

VIII Sessfontein vorkommen. gewöhnlich mäßig wasserhaltigen Nashörner jedoch keine Wanderungen —

ner jedoch keine Wanderungen ueber so weite Gebiete wie Elefanten. = Amboiland: als gelegentliche Besucher im aeussersten Westen; nach Berichten sehr selten im Nordosten. - Im Etosha-gebiet unbekannt. - Ich hoerte keine Berichte, das Nashoerner in neuerer Zeit ueber den Okavango in den Bezirk Grootfontein gewechselt sind. - Im mittleren Caprivi zwischen dem Okavango und Chobe gibt es einige Nashoerner, aber sie sind dort selten. Die, welche ich beobachtete, oder deren Fahrten ich sah, waren wahrscheinlich Irrgaeste vom Luyana in Angola. - Im oestlichen Caprivi kommen nach meiner Meinung keine Nashoerner vor. - BALME 1930: Nashoerner kommen in den wenig bekannten Gegenden vom Hukwe-Veld vor, hauptsaechlich in der Naehue von Cuando. - WILHELM: Nashoerner koennten im Caprivi und auf den Okavango-Inseln vorkommen. - NFALE: im oestlichen Caprivi gibt es k e i n e Nashoerner. Nach Eingeborenenberichten kamen diese dort niemals vor; auch nicht beim Einzug der Makololo in dies Gebiet. Unmittelbar jenseits des Sambesi gibt es sie wieder. 1879 schoepften noch zwei oder drei im Chobe nordwestlich der Sunta-Bucht und westlich vom 24. Laengengrad. Selous schoss 1874 ein Spitzmaulnashorn nahe dem Suedufer des Chobe."

(Fortsetzung in den naechsten "Mitteilungen".)